MANDANTENBRIEF 08 / 2012

Ein Blick in die Zukunft…

Kaum ein Gespräch mit einem interessanten Manager vergeht, ohne daß der Berater danach gefragt wird, was ist (Gegenwart) und was wird sein (Zukunft). In dem Konferenzraum der TMC Düsseldorf befindet sich zwar eine Kristallkugel – doch diese gibt leider keine Antwort auf Fragen nach generellen Tendenzen. Daher werden wir im folgenden ein paar Schlaglichter auf möglicherweise künftige und relevante Entwicklungen im Geschäftsleben werfen:

DAS GESCHÄFTSLEBEN WIRD IMMER HEKTISCHER

Der Terminkalender wird voller und es wird notwendig, daß sich die Manager daran gewöhnen, daß Termine kurzfristig hin- und hergeschoben werden. Vorgänge werden komplexer und komplizierter, gleichwohl werden tragfähige Antworten in kürzester Zeit erwartet. Dieser Leistungsdruck geht einher mit einer abnehmenden Arbeitsplatzsicherheit.

DIE PLANBARKEIT VON PROJEKTEN NIMMT AB

Früher wurde auf die mittel- und langfristigen Konsequenzen von möglichen Entwicklungen Wert gelegt, heute geht es mehr und mehr darum, kurzfristige Projektarbeit zu bewältigen. Genügte es früher, sich auf Deutschland zu fokussieren, so ist es heutzutage aufgrund der Globalisierung der Wirtschaft auf jeden Fall notwendig, entsprechend exogene, internationale Einflüsse zu berücksichtigen.

DIE ARBEITSZEITEN VON MANAGERN ÄNDERT SICH

Heutzutage ist es normal, daß selbst kleinere bzw. mittelständische Unternehmen Niederlassungen in den USA und in China haben. Zur hinreichenden Kommunikation ist es notwendig, daß Manager früh morgens mit China und nachmittags / abends mit Amerika (Westküste) sprechen. Dadurch wird ein Arbeitstag immer länger – die Frage ist, ob nach wie vor die Forderung bestehen muss, daß ein Manager kontinuierlich seine 8 Stunden Arbeitsplatzpräsenz behält oder ob nicht zwischendurch Ruhepausen (Nicht-Präsenz) möglich sein sollten.

IMMER MEHR ARBEITEN IMMER WENIGER, IMMER WENIGER ARBEITEN IMMER MEHR

Die Schere der Arbeitsbelastung innerhalb der Wirtschaft wird deutlich immer größer werden: Ist man an einer verantwortungsvollen Position angelangt, so wird man mit Aufgaben „von oben, von unten und von der Kollegenseite“ derart in Beschlag genommen, daß man sich immer stärker persönlich involvieren muss und so fast automatisch in das „Hamsterrad der Arbeit“ gerät. Interessanterweise wird der Schreibtisch nicht bei allen Kollegen gleich voll, sondern nur bei einigen Wenigen türmt sich die Arbeit.

DIE VERWEILDAUER IM UNTERNEHMEN NIMMT STETS WEITER AB

War es früher durchaus „normal“, daß man sein ganzes Berufsleben bei dem gleichen Unternehmen verbracht hat, so bemißt sich die heutige Verweildauer in einem Unternehmen in einer Größenordnung von 2 bis 3 Jahren. Dies hat Vor- und Nachteile: Neue Mitarbeiter bringen „frischen Wind“ mit – jedoch bedarf es eine gewisse Zeit, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und eine tragfähige Beziehung zu seiner Umgebung herzustellen. Nimmt die Verweildauer in einem Unternehmen generell ab, nimmt auch das Vertrauen der Mitarbeiter untereinander automatisch ab.

DIE LEBENSLÄUFE WERDEN IMMER UNRUHIGER

Während man früher bei 2 bis max. 4 Unternehmen im Laufe seiner beruflichen Karriere gearbeitet hat (die „Kruppianer“ hatten nur einen Arbeitgeber), so bringt es heutzutage ein Berufsanfänger mit Praktika schnell auf 4 bis 6 unterschiedlichen Stationen, wobei man sich die Frage stellt, was hat der Betreffende während der kurzen Verweildauer innerhalb eines Unternehmens tatsächlich hat lernen bzw. gar bewirken können.

* * *

Ein tolles Szenario – doch verbunden mit der Notwendigkeit, Veränderungen positiv zu begreifen und diese als eine persönliche Herausforderung zu verstehen. Wie sagte schon der Handel: „Allein beständig ist der Wandel“.

Ihre
TMC
TRUST MANAGEMENT CONSULTANTS